Mys Baselbiet

Autor(en): **Gysin, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-186122

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mys Baselbiet

Mys Baselbiet, es isch nit gross,
Vom Rhy längts zue dr Gaissflueh blos,
S het aber drinn gar liebi Lütt
Und schön ischs, schöner nützti nüt,
Drumm hanis au so grüsli gärn,
I glaube hüür no mehr as färn.

S het keini Bärge, himmelhööch
Und isch drumm niene gar so geech
Nei, es isch grad so eberächt,
Au d Täler si nit tief we Schächt.
S het Matte drinn und Ächer, vill,
Und Chriesiböim so vill me will.

Mys Baselbiet zur Maiezyt —
Säg, wos no öppis Schöners git!
I dänke und i säges lys:
Dasch jo so schön we s Paradys!
Mir danke däm, wos öis het gee
Und hoffe, s wärd is s niemer neh.

Us der «Wägwarte» (1953)
vom Hans Gysin

Baselbieter

Mir Baselbieter syn en aigene Schlag.
Mer dräje s Fähndli niene no der Mode,
am Olte chläbe mer as wie am Bode.
So gohts dur s Läben ohni Gjöik und Gjag.

Blos, trampt is öppen aine z wyt i Hag
und wött is hänselen und fot a sode,
no muess er si myseecht für sübe rode —
sy mir im Füür, no gits, was kaine mag!

Vor jedem Frönde chnöpft me s Schyli zue
und bholtet dunde, was aim chönnt etwütsche;
s will kaine dä sy, wo si lot verwütsche.

Für durezholte hai mer mehr as gnue,
und bruuchts e Chopf, wo öppis cha verchnütsche,
gib har, mir hai ain — hert as wien e Flue!

Traugott Meyer
Us em «Mueterguet»